

Leitfaden Jugendliche erfolgreich beim Thema Nachhaltigkeit beteiligen – Aber wie?

Praktische Empfehlungen
zur Planung und Umsetzung



Im Auftrag des:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit
und Verbraucherschutz

Umwelt
Bundesamt

Inhalt

1 Einleitung..... 4

- 1.1 Wie ordnen sich die Empfehlungen in die Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung des BUMV ein?..... 5
- 1.2 Wie sind die Empfehlungen anzuwenden?..... 5

2 Vorbereitende Überlegungen 6

- 2.1 Was ist das Ziel der Beteiligung und wer die Zielgruppe?..... 7
- 2.2 Wie können die Jugendlichen zielgruppengerecht angesprochen werden?..... 8
- 2.3 Gibt es einen Bewerbungsprozess und, wenn ja, wie ist dieser gestaltet?..... 8

3 Acht Erfolgsfaktoren einer gelungenen Jugendbeteiligung	10
3.1 Entscheidungsspielräume.....	11
3.2 Ausstattung	12
3.3 Wirksamkeit und Sichtbarkeit	13
3.4 Arbeitsweisen und Methoden	15
3.5 Kompetenzentwicklung und Anerkennung.....	16
3.6 Gruppendynamik	17
3.7 Interaktion & Kommunikation.....	18
3.8 Zeit & Aufwand	19

4 Checkliste für gute Jugendbeteiligung	21
--	-----------

5 Wie sind die Empfehlungen entstanden?	22
--	-----------

Abbildungsverzeichnis	23
-----------------------------	----

Tabellenverzeichnis.....	23
--------------------------	----

1 Einleitung

Junge Menschen haben in den vergangenen Jahren deutlich gemacht, dass sie ihre Handlungsspielräume und Verantwortung zur Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung erkennen und nutzen. Durch ihren Protest und ihr politisches Engagement haben sie national und international einen maßgeblichen Beitrag für den Nachhaltigkeitsdiskurs geleistet. Sie haben dazu beigetragen, dass in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik die Themen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcenknappheit mit einer neuen Intensität diskutiert werden und explizit in die Politikgestaltung eingehen.

Gleichzeitig verdeutlicht die wachsende Zahl an Jugendbeteiligungsprozessen, dass auch Entscheider*innen das enorme Potential der Einbeziehung dieser Zielgruppe verstanden haben. Immer häufiger werden Jugendliche als Expert*innen in eigener Sache und innovative Ideen- und Feedbackgeber*innen angesehen, geschätzt und aktiv einbezogen. Sie bringen die Perspektiven von jungen Menschen in (politi-

sche) Entscheidungsprozesse ein, liefern wertvolle Impulse für Lösungsansätze und gesellschaftliche Gestaltungsoptionen und schärfen den Blick für die Belange und Bedürfnisse ihrer Peergroup.

Jugendbeteiligung kann zu einer Win-Win-Situation und dadurch zu einer bedeutsamen Komponente für gesellschaftlichen Wandel werden. Vor diesem Hintergrund ist die explizite Einbeziehung junger Menschen auch Teil der ressortübergreifenden [Jugendstrategie der Bundesregierung](#).

Wie erfolgreiche Beteiligungsformate für junge Menschen aussehen sollten, untersuchte eine [Studie](#) im Auftrag des Umweltbundesamtes unter Beteiligung von engagierten jungen Menschen sowie Expert*innen aus Wissenschaft und Beteiligungspraxis. Die Ergebnisse der Studie wurden in konkrete Empfehlungen überführt und bieten Praktiker*innen im Bereich Jugendbeteiligung Orientierung bei der Planung und erfolgreichen Umsetzung ihrer Formate.

1.1 Wie ordnen sich die Empfehlungen in die Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung des BMUV ein?

Die Beteiligung von Bürger*innen hat im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) einen hohen Stellenwert. Es besteht der Anspruch, Bürger*innen systematisch in beratender Funktion in Entscheidungen einzubinden. Jugendliche und junge Menschen bilden hierbei eine zentrale Zielgruppe des Ministeriums. Sie werden daher durch zielgruppenspezifische Formate des Hauses angesprochen und beteiligt. So werden bei den Bürger*innenbeteiligungsverfahren des BMUV zum großen Teil zusätzliche Jugendbeteiligungsformate durchgeführt, die in die jeweiligen Gesamtprozesse integriert sind. Zudem führt das BMUV zahlreiche eigenständi-

ge Jugendbeteiligungs- und austauschformate durch, die die unterschiedlichen Zielgruppen von Jugendlichen und jungen Menschen ansprechen. Das BMUV verfolgt den Anspruch, in der Ansprache und Interaktion mit den jungen Menschen auf ihre Bedürfnisse in jugendgerechter Weise einzugehen, um möglichst viele von ihnen zu erreichen und für eine Zusammenarbeit zu motivieren. Die nachfolgenden Empfehlungen sind vor diesem Hintergrund als Ergänzung zu den bestehenden [Leitlinien für gute Bürgerbeteiligung](#) zu verstehen. Sie wurden für und mit der Zielgruppe entwickelt und bieten Anregungen für eine erfolgreiche Einbeziehung junger Menschen zu Themen der Nachhaltigkeit.

1.2 Wie sind die Empfehlungen anzuwenden?

Die Empfehlungen geben Initiator*innen von Jugendbeteiligungen konkrete Hinweise und Impulse zur Planung und Umsetzung jugendspezifischer Beteiligungsformate. Hierbei wird zwischen der Vorbereitung (wie bspw. Definition des Ziels oder Gewinnung der Teilnehmenden) sowie der konkreten Gestaltung der Beteiligung anhand der acht wichtigsten, in der Studie identifizierten Erfolgsfaktoren (wie etwa Entscheidungsspielräume, Ausstattung oder Wirkung und Sichtbarkeit) unterschieden.

Die Empfehlungen entstanden in einem partizipativen Forschungsprojekt unter Einbeziehung von jungen Menschen, die sich in unterschiedlichen Formen zu Themen der Nachhaltigkeit engagieren. Gleichwohl lassen sie sich auch auf andere Zielgruppen und Themen übertragen, da sie eine generelle Orientierung dafür bieten, was sich Jugendliche in Beteiligungsformaten wünschen und wie ein positives Beteiligungserlebnis für alle Seiten geschaffen werden kann.

2 Vorbereitende Überlegungen

Beteiligung kann viele Formen annehmen und sich bspw. hinsichtlich des Ausmaßes der Mitbestimmung, der Organisation der Beteiligung oder hinsichtlich anderer Faktoren wie etwa der Dauer oder der finanziellen Ausstattung unterscheiden.

Grundvoraussetzungen für jede Form von **Jugendbeteiligung** sind, dass

- die Beteiligung in Lebensbereichen stattfindet, die junge Menschen unmittelbar betreffen,
- Themen besprochen werden, die das Interesse der Beteiligten wecken und einen Meinungsbildungsprozess fördern,
- Methoden angewandt werden, die der Zielgruppe und ihren Möglichkeiten entsprechen und
- die Initiator*innen bereit sind, ein Stück ihrer Gestaltungs- und Entscheidungsmacht an die beteiligten jungen Menschen abzugeben.

Definition von Jugendbeteiligung

Unter Jugendbeteiligung ist die strukturierte und verbindliche Einbeziehung von jungen Menschen in Planungs-, Entscheidungs- und Willensbildungsprozesse zu verstehen. Jugendbeteiligung erfolgt in Lebensbereichen, in denen die Jugendlichen unmittelbar betroffen sind und zu Themen, die sie interessieren. Die Beteil-

gung bezieht sich auf politische sowie zivilgesellschaftliche Prozesse.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, sollten in einem ersten Schritt drei richtungsweisende Entscheidungen getroffen werden, die dann die Grundlage für die weitere Gestaltung der Beteiligung bilden:

1. Was ist das Ziel der Beteiligung und wer die Zielgruppe?
2. Wie können junge Menschen zielgruppengerecht angesprochen werden?
3. Gibt es einen Bewerbungsprozess und, wenn ja, wie ist dieser gestaltet?

Diese Aspekte stehen in direkter Wechselwirkung zueinander. Somit haben Entscheidungen in einem Bereich direkte Auswirkung auf die Ausgestaltung der anderen.



Abbildung 1: Drei Grundlegende Entscheidungen bei der Gestaltung von Beteiligung

2.1 Was ist das Ziel der Beteiligung und wer die Zielgruppe?

Die Entscheidung für das Ziel, das mit einer Beteiligung verfolgt werden soll, hat einen direkten Einfluss darauf, welche Gruppe von jungen Menschen sich von dem Format angesprochen fühlt und sich entsprechend bewirbt und engagiert. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass sich mit einem bestimmten Ziel nicht alle Zielgruppen gleichermaßen erreichen lassen.

Basierend auf Interviews mit engagierten Jugendlichen, ließen sich in der zugrundeliegenden Studie zwei grobe Zielgruppen für Jugendbeteiligungen zu Themen der Nachhaltigkeit unterscheiden, die im Folgenden näher charakterisiert werden: Die *Jugendlichen Kooperativen* und die *Jugendlichen Aktivisten*.

Die Zielgruppe der *Jugendlichen Kooperativen* zeichnet sich durch ihren Wunsch aus, durch die Beteiligung am gesellschaftlichen bzw. politischen Diskurs sowie zugehörigen Entscheidungsfindungen mitwirken zu können. Sie möchten die Stimme der Jugendlichen professionell und institutionalisiert vertreten und in direkten Austausch und Kontakt mit politischen Entscheidungsträger*innen treten. Beispiele für Formate, in denen diese Zielgruppe vermehrt engagiert ist, sind etwa der Jugendprojektbeirat „Zukunft? Jugend fragen!“ des BMUV, das Jugend-Panel „youpaN“ des bundesweiten Aktionsplans zur Bildung für nachhaltige Entwicklung oder die Jugendwerkstatt Wandelbar der Deutschen Bundesstiftung Umwelt.

Im Gegensatz dazu wünscht sich die Zielgruppe der *Jugendlichen Aktivisten*, dass sie durch die Beteiligung die „Politik der Erwachsenen“ mit konkreten, selbstorganisierten Aktionen (wie bspw. Demonstrationen, Informations- oder Bildungsangeboten oder Workshops) flankieren oder sogar konfrontieren und ein Angebot von Jugendlichen für Jugendliche schaffen. Sie wollen unmittelbar

Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung nehmen und Veränderungen bewirken. Beispiele für Formate, in denen diese Zielgruppe vermehrt engagiert ist, sind etwa die Bewegung Fridays for Future, die Klimaliste Rheinland-Pfalz, das Jugendforum für nachhaltige Entwicklung in Brandenburg oder der Arbeitskreis für Klima-Landwirtschaft-Ressourcen (KLaR) der BUND-Jugend.

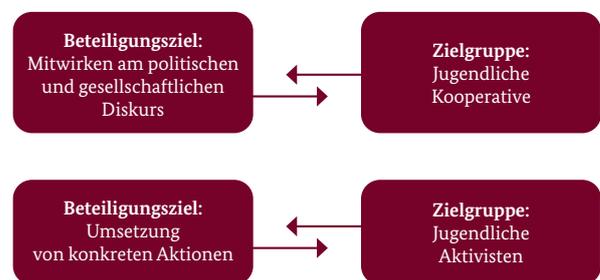


Abbildung 2: Beteiligungsziel und Zielgruppen

Praxistipp:

Klare Abgrenzung der Zielgruppe vs. Breite der Jugendlichen ansprechen

Auch wenn die Möglichkeit besteht, dass sich unterschiedliche Zielgruppen in gemeinsamen Beteiligungsformaten gegenseitig befruchten und voneinander lernen, können allzu große Unterschiede im Vorwissen und der Eigenmotivation zu Frust bei allen Beteiligten führen. So fühlen sich die (eher) nachhaltigkeitsfernen Jugendlichen demotiviert und entmutigt, wenn sie das Gefühl haben, nicht auf Augenhöhe mitreden zu können. Gleichzeitig empfinden Jugendliche, die bereits im Bereich Nachhaltigkeit engagiert sind, es mitunter als demotivierend, wenn nicht alle Beteiligten dieselbe Engagementbereitschaft an den Tag legen und über weniger Vorwissen verfügen. Das verdeutlicht, wie wichtig es im ersten Schritt ist, die Zielgruppe klar abzugrenzen. Nur so können Angebote geschaffen werden, die den jeweiligen Ansprüchen der Jugendlichen genügen.

2.2 Wie können die Jugendlichen zielgruppengerecht angesprochen werden?

Es existieren eine Reihe von geeigneten Möglichkeiten, um Jugendliche anzusprechen. Newsletter, bestimmte Social-Media-Kanäle und Online-Plattformen zum Thema Nachhaltigkeit eignen sich gut, um junge Menschen auf ein Beteiligungsformat aufmerksam zu machen, die sich bereits für das Thema interessieren, sich aktiv mit diesem beschäftigen oder die sogar schon in einem Format - zum Thema Nachhaltigkeit oder einem anderen Thema - engagiert sind.

Jugendliche, die noch wenige Berührungspunkte mit Nachhaltigkeitsthemen oder mit Möglichkeiten zum Engagement haben, nutzen ebenfalls Social Media-Kanäle, wie YouTube oder Instagram, um sich zu informieren. Allerdings suchen sie nicht aktiv nach Beiträgen zu diesem Thema, sondern nehmen Informationen eher passiv auf. Diese Jugendlichen können vor allem auch durch niedrighschwelligere Zugänge vor Ort erreicht werden, wie etwa Info-Stände, Empfehlungen von Freunden oder konkrete Aktionen wie bspw.

Demonstrationen. Eine direkte Ansprache in den jeweiligen Lebenswelten der Jugendlichen (z.B. Sport, Freizeit), in der Schule oder in Jugendclubs kann darüber hinaus dazu beitragen, nachhaltigkeits- sowie engagementfernen Jugendliche zu erreichen und für eine Teilnahme zu gewinnen. Hierbei ist es empfehlenswert, relevante Multiplikator*innen direkt einzubinden.

Praxistipp: Relevante Kanäle für die Ansprache identifizieren und zielgruppengerecht kommunizieren

Unabhängig von ihrem Vorwissen und Bezug zu Nachhaltigkeitsthemen nutzen junge Menschen Social Media-Kanäle als Informationsmedien. Die Ansprache über diese Kanäle scheint also das Mittel der Wahl dafür zu sein, Jugendliche zu erreichen und für ein Beteiligungsformat zu gewinnen. Entscheidend ist, dass Initiator*innen einen Weg finden, in den Feed der jeweiligen Zielgruppe zu gelangen und ihr Interesse zu wecken.

2.3 Gibt es einen Bewerbungsprozess und, wenn ja, wie ist dieser gestaltet?

Auch die Gestaltung des Bewerbungsprozesses hat Einfluss darauf, welche Jugendlichen sich von einem Beteiligungsformat angesprochen fühlen und schlussendlich mitmachen wollen. Ein anspruchsvoller Bewerbungsprozess, in dem Texte formuliert, Strategien und Visionen zum Thema Nachhaltigkeit verfasst oder Bewerbungsgespräche geführt werden müssen, zieht eher junge Menschen mit hoher Bildung oder

akademischem Hintergrund an, die sich bereits intensiv mit Themen der Nachhaltigkeit befasst haben und sich hier sicher fühlen.

Niedrighschwellige Bewerbungsprozesse (z.B. kurze Anmeldeformulare, Videobewerbungen, lockere Vorstellungsreden), bei denen junge Menschen spontan und ohne bzw. nur mit wenig formellem Aufwand teilnehmen können, vergrößern

ßern den potenziellen Teilnehmer*innenkreis. Auf diese Weise werden Barrieren für Jugendliche, die noch wenig Berührungspunkte mit Themen der Nachhaltigkeit haben und solche, die sich von einem aufwändigen Bewerbungsprozess abgeschreckt fühlen, reduziert.

Die Möglichkeit, sich spontan und (zunächst) ohne Verbindlichkeit einer Gruppe anzuschließen, kann zudem entscheidend dafür sein, auch die jungen Menschen zu erreichen, die nicht

geplant hatten, sich überhaupt zu beteiligen. Ausgewiesene Zeiten und Räume, um sich mit dem Format zu beschäftigen und sich zu bewerben (bspw. in der Schule), können darüber hinaus helfen, Jugendliche ohne Beteiligungsabsicht zu gewinnen.

3 Acht Erfolgsfaktoren einer gelungenen Jugendbeteiligung

Acht Faktoren haben maßgeblich Einfluss auf ein positives Beteiligungserlebnis bei jungen Menschen und sind damit ausschlaggebend für den Erfolg einer Jugendbeteiligung.

Im Folgenden wurden konkrete Empfehlungen für jeden der acht Faktoren formuliert. Diese

beziehen sich auf die zuvor beschriebenen Zielgruppen der *Jugendlichen Kooperativen* und *Jugendlichen Aktivisten*. Sie bieten jedoch gleichermaßen Anregungen für jugendspezifische Beteiligungsformate allgemein sowie für andere Zielgruppen oder andere Themen.

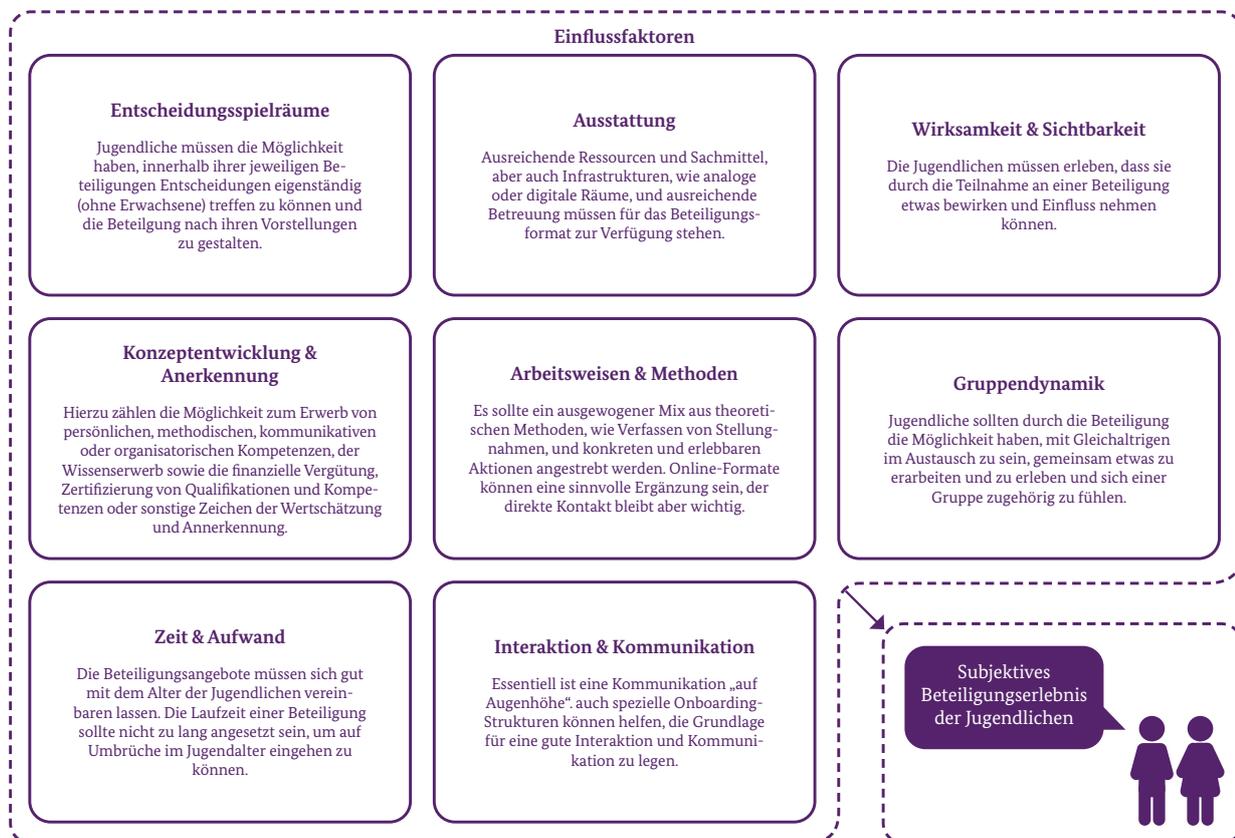


Abbildung 3: Acht Erfolgsfaktoren einer gelungenen Jugendbeteiligung

3.1 Entscheidungsspielräume

Jugendliche Kooperative

Jugendliche Kooperative fordern einen gewissen Grad an Entscheidungsspielräumen, besonders bei der inhaltlichen Beteiligungsarbeit, ein. Gleichzeitig schätzen sie Vorgaben und Unterstützung in organisatorischen Bereichen: Besonders bei der zeitintensiven Abwicklung und Organisation des „Alltagsgeschäfts“ (Logistik, Budget, etc.) erheben sie wenig Anspruch darauf, mitreden zu dürfen. Allerdings motiviert es sie, an anderer Stelle einen klar abgegrenzten Verantwortungsbereich zu übernehmen, diesen nach ihren Vorstellungen zu gestalten und eigene Expertise für den jeweiligen Bereich zu entwickeln.

Jugendliche Kooperative möchten sich ausprobieren dürfen und genießen es, wenn man ihnen zutraut, Entscheidungen eigenständig zu treffen, Inhalte nach ihren Vorstellungen zu bearbeiten oder mit Externen in den Austausch zu treten. Begleitend zu diesem Vertrauensvorschuss stärkt es die Jugendlichen Kooperativen, wenn ein „Sicherheitsnetz“ durch erwachsene Hauptamtliche existiert, das sie bei etwaigen Problemen oder Herausforderungen unterstützt und auffängt.

Ansätze von Scheinpartizipation, versteckte Agenden oder wenig Redefreiheit haben einen negativen Effekt auf das Beteiligungserlebnis der Jugendlichen Kooperativen.

Jugendliche Aktivisten

Jugendliche Aktivisten möchten ihre eigenen Ziele und Vorstellungen relativ frei umsetzen und fühlen sich durch Vorgaben und Richtlinien, besonders durch Erwachsene, eingeschränkt. Sie wünschen sich in möglichst allen Belangen der Beteiligungsarbeit frei entscheiden zu können und weder bei der Organisation, inhaltlichen Gestaltung noch der konkreten Durchführung eingeschränkt zu sein.

Sie empfinden es als motivierend, einen eigenen Verantwortungsbereich innezuhaben, den sie nach ihren Vorstellungen gestalten. Jugendliche Aktivisten schätzen die Herausforderung, in freien Strukturen und mit vielen Beteiligten Entscheidungen zu treffen. Negativ wirken sich auch hier Ansätze von Scheinpartizipation oder intransparente Kommunikation aus.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Entscheidungsspielräume

Jugendliche Kooperative

Handlungsempfehlung 1:

Räumen Sie den Jugendlichen gewisse Entscheidungsspielräume bei der inhaltlichen Arbeit ein. Bei der administrativen Arbeit müssen die Jugendlichen nicht zwangsläufig beteiligt werden.

Handlungsempfehlung 2:

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit, einen eigenen Verantwortungsbereich zu übernehmen und hier (inhaltliche) Expertise zu entwickeln.

Jugendliche Aktivisten

Handlungsempfehlung 1:

Räumen Sie den Jugendlichen in allen Bereichen der Beteiligung Entscheidungsfreiheit ein und geben Sie möglichst wenige Vorgaben.

Handlungsempfehlung 2:

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit, einen eigenen Verantwortungsbereich zu übernehmen und hier Expertise zu entwickeln. Die Verantwortungsbereiche sollten regelmäßig zwischen den Jugendlichen rotieren.

Handlungsempfehlung 3:

sorgen Sie neben den Entscheidungsfreiheiten auch für ein Sicherheitsnetz, das die Jugendlichen bei Schwierigkeiten und Herausforderungen auffängt.

Handlungsempfehlung 4:

Vermeiden Sie Scheinpartizipation sowie versteckte Agenden und sorgen Sie für ein offenes Erwartungsmanagement und eine klare Kommunikation.

3.2 Ausstattung

Jugendliche Kooperative

Im Hinblick auf die Ausstattung einer Beteiligung zeigt sich, dass besonders eine feste Ansprechperson oder unterstützende personelle Ressourcen von den Jugendlichen Kooperativen als positiv bewertet werden. Diese Person sollte in organisatorischen Belangen unterstützen und eine Anlaufstelle in schwierigen Momenten sein. Zudem sollte sie wie eine Art Übersetzer*in zwischen der Welt der Jugendlichen und der Welt der Erwachsenen fungieren.

Die finanzielle Ausstattung sowie die Ausstattung mit Sachmitteln sind weniger bedeutend. Zwar wird es als hilfreich und motivierend angesehen, ausreichend finanzielle Mittel für die Umsetzung von Aktionen zur Verfügung zu haben und die Ausstattung mit Sachmitteln wird mitunter als wertschätzend empfunden. Allerdings bewirkt ein Mangel an beidem kein negatives Beteiligungserlebnis.

Eigene Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen, die nur den Jugendlichen zugänglich sind und

die einen geschützten Ort darstellen, wird als wünschenswert angesehen.

Jugendliche Aktivisten

Auch die Jugendlichen Aktivisten wünschen sich in ihrer Beteiligungsarbeit personelle Unterstützung. Hier ist ihnen wichtig, finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben, um etwa Honorarkräfte einzustellen, die ihnen Aufgaben des Tagesgeschäfts wie bspw. die Beantragung von Mitteln, die Koordination von Anfragen, die Betreuung der Ehrenamtlichen oder auch die Außenkommunikation abzunehmen.

Für die Jugendlichen Aktivisten sind finanzielle Mittel oder zumindest eine Grundfinanzierung elementar, um konkrete Aktionen und Informationskampagnen durchführen zu können und auch neue Mitwirkende zu erreichen.

Die Jugendlichen Aktivisten empfinden eigene, geschützte Räumlichkeiten als Nice-to-have, allerdings nicht als essenzielle Voraussetzung, um gut arbeiten zu können.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Ausstattung

Jugendliche Kooperative

Handlungsempfehlung 1:

Stellen Sie den Jugendlichen eine feste Ansprechperson zur Seite, die sie sowohl bei der Organisation und Administration als auch bei der konkreten Zusammenarbeit mit Externen unterstützt.

Handlungsempfehlung 2:

Stellen Sie ausreichend Mittel zur Verfügung, um die Beteiligungsarbeit umzusetzen zu können.

Handlungsempfehlung 3:

Stellen Sie einen eigenen, geschützten Raum zu Verfügung, der nur den Jugendlichen zugänglich ist.

Jugendliche Aktivisten

Handlungsempfehlung 1:

Ermöglichen Sie administrative Unterstützung etwa durch Honorarkräfte oder eine Geschäftsstelle.

Handlungsempfehlung 2:

Stellen Sie ausreichend finanzielle Mittel zur Verfügung, um die Jugendlichen zu befähigen, die Beteiligungsarbeit umzusetzen und einer breiten Zielgruppe die Teilnahme an Aktionen zu ermöglichen.

Handlungsempfehlung 3:

Sie müssen den Jugendlichen nicht zwingend einen eigenen Raum zur Verfügung stellen – dies ist lediglich ein Nice-to-Have. Im Bereich Umweltbildung bzw. Jugendarbeit sollten jedoch eigene Räumen als feste Anlaufstelle vorhanden sein.

3.3 Wirksamkeit und Sichtbarkeit

Jugendliche Kooperative

Jugendliche Kooperative wünschen sich, politisch Einfluss zu nehmen und die Interessen der jungen Menschen in der Öffentlichkeit und bei konkreten (politischen) Anlässen zu vertreten. Sie engagieren sich auch aus dem Wunsch heraus, direkt mit politischen Akteur*innen und zivilgesellschaftlichen Entscheidungsträger*innen in den Austausch zu kommen und Impulse für deren politische Agenda zu geben.

Unklarheit darüber, was mit den erarbeiteten Ergebnissen geschieht oder das Gefühl, dass

Ergebnisse keine Relevanz haben, wirken sich stark negativ auf das Beteiligungserlebnis aus.

Motivierend ist dagegen, Antworten auf Fragen oder ein direktes Feedback zu Ergebnissen zu erhalten und eine Rückmeldung dazu zu bekommen, ob, und, wenn ja, wofür diese verwendet werden. Das Gefühl von Wirksamkeit des eigenen Handelns und Sichtbarkeit der Ergebnisse kann bei den Jugendlichen Kooperativen auch dadurch entstehen, dass es eine gemeinsame Abschlussveranstaltung gibt, auf der die Beteiligungsergebnisse gewürdigt werden.

Jugendliche Aktivisten

Für Jugendliche Aktivisten entsteht das Gefühl von Wirksamkeit und Sichtbarkeit durch konkrete Aktionen, die direkten Einfluss auf ihr Umfeld, auf Personen oder auf andere Organisationen nehmen.

Wirksamkeit bedeutet für die Jugendlichen Aktivisten auch, in direkten Austausch mit Menschen zu kommen und die Adressat*innen der Aktionen zu sensibilisieren, ein Umdenken anzusto-

ßen, auf Missstände öffentlich hinzuweisen und ein positives Feedback von Teilnehmenden zu erhalten.

Besonders motiviert es die Jugendlichen Aktivisten, wenn sie als Expert*innen in eigener Sache von Erwachsenen um Beratung gebeten werden. Aber auch ein offenes Gespräch über Forderungen oder Rückmeldungen auf Anfragen geben den Jugendlichen Aktivisten das Gefühl, dass ihr Handeln eine Wirkung hat.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Wirksamkeit & Sichtbarkeit

Jugendliche Kooperative

Handlungsempfehlung 1:

Ermöglichen Sie den direkten Austausch zwischen (politischen) Entscheidungsträger*innen oder anderen relevanten Stakeholdern.

Handlungsempfehlung 2:

Sorgen Sie für klare Prozesse und institutionalisierte Strukturen dazu, wie die Jugendlichen öffentlich die Stimme der Jugendlichen vertreten können.

Handlungsempfehlung 3:

Steuern Sie die Erwartungen der Jugendlichen hinsichtlich der Verwendung ihrer Arbeitsergebnisse realistisch und transparent, um das Gefühl der Scheinpartizipation und Frust auf Seite der Jugendlichen zu vermeiden.

Jugendliche Aktivisten

Handlungsempfehlung 1:

Ermöglichen Sie die Planung und Durchführung von konkreten Aktionen.

Handlungsempfehlung 2:

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit, unmittelbar mit der Zielgruppe ihrer Aktionen in Kontakt zu kommen und so ein direktes Gefühl für die Wirkung ihrer Arbeit zu erhalten.

Handlungsempfehlung 3:

Geben Sie den Jugendlichen Feedback zu ihren Aktionen, um ihre Eigenmotivation zu stärken.

3.4 Arbeitsweisen und Methoden

Jugendliche Kooperative

Kooperative Jugendliche fühlen sich von theoretischen und interaktiven Methoden angesprochen, die es ihnen ermöglichen, am öffentlichen und politischen Diskurs teilzunehmen und in den Austausch mit (politischen) Entscheidungsträger*innen oder anderen relevanten Stakeholdern zu kommen. Sie mögen es, Positionspapiere und Stellungnahmen zu verfassen oder an wissenschaftlichen Prozessen und Forschungsfragen mitzuwirken.

Die praktische Arbeit wird ebenso geschätzt, so etwa wenn es darum geht, Workshops und Diskussionsforen zu organisieren, Vorträge vorzubereiten und zu halten oder über interaktive Brainstorming-Methoden die Sichtweisen und Ideen der anderen zu verstehen und hierüber zu sprechen. Es zeigt sich, dass jüngere Kooperative spielerische Methoden zur Ideenfindung oder künstlerische Ansätze wie die Reflexive Fotografie zugänglicher finden, um ein Thema zu durchdringen und zu bearbeiten.

Jugendliche Aktivisten

Die Jugendlichen Aktivisten schätzen es, in ihrer Arbeit ins „Tun“ zu kommen und konkrete Aktionen und Veranstaltungen auf die Beine zu stellen. Es treibt sie der Wunsch an, etwas zu bewegen und das Thema Nachhaltigkeit erlebbar machen.

Die Arbeit für die Aktivisten ist nicht gebunden an bestimmte Methoden oder Techniken. Vielmehr ist das Erreichen des gesteckten Ziels relevant, um bedarfsorientiert zu entscheiden, mit welchen Aktionen das Ziel am effektivsten erreicht werden kann.

Die Jugendlichen Aktivisten sehen in der Online-Zusammenarbeit viele Vorteile, wie etwa die Möglichkeit kollaborativ und fokussierter zu arbeiten. Auch wird die Online-Arbeit als notwendige Alternative gesehen, wenn die Beteiligung eher dezentral organisiert ist und die beteiligten Jugendlichen an unterschiedlichen Orten leben sind.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Arbeitsweisen & Methoden

Jugendliche Kooperative

Handlungsempfehlung 1:

Sorgen Sie für einen ausgewogenen Mix aus eher theoretischen Methoden (wie etwa das Verfassen von Positionspapieren oder Stellungnahmen) und praktischeren Ansätzen (wie etwa Diskussionsveranstaltungen oder Brainstormings).

Handlungsempfehlung 2:

Passen Sie bei jüngeren Teilnehmer*innen die eingesetzten Methoden an das Alter und den jeweiligen Entwicklungsstand an und setzen Sie ggf. eher spielerische und künstlerische Methoden ein.

Jugendliche Aktivisten

Handlungsempfehlung 1:

Setzen Sie praktische Methoden ein, die in der Organisation von konkreten und erlebbaren Aktionen münden.

Handlungsempfehlung 2:

Sehen Sie nicht zwingend konkreten Methoden vor, sondern geben Sie den Jugendlichen die Freiheit, selbst zu entscheiden, wie sie ans Ziel kommen. Ggf. auch improvisiert.

Handlungsempfehlung 3:

Ermöglichen Sie es den Jugendlichen, im direkten Kontakt miteinander zu arbeiten. Online-Formate sollten die Ausnahme bleiben.

Handlungsempfehlung 3:

Schaffen Sie Möglichkeiten, um online zusammenzuarbeiten. Dies kann ein guter Weg sein, um produktiv, kollaborativ und über lokale Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten.

3.5 Kompetenzentwicklung und Anerkennung

Jugendliche Kooperative

Jugendliche Kooperative möchten sich durch die Beteiligungsarbeit persönlich, besonders aber auch fachlich weiterentwickeln. Sie motiviert es, sich Fähigkeiten und Kompetenzen anzueignen, die ihnen auf ihrem zukünftigen Karriereweg weiterhelfen können.

Jugendliche Kooperative empfinden Empfehlungsschreiben, Zertifikate und Teilnahmebestätigungen als anerkennend und fordern diese explizit ein. Auch das Anrechnen ihres Engagements als Studienleistung oder die Möglichkeit, eine Note hierfür zu erhalten, können die Motivation, sich zu engagieren, erhöhen. Da sich die Jugendlichen Kooperativen als „Berater*innen“ der Politik verstehen, wünschen sie sich mitunter auch, für ihre Arbeit finanziell vergütet zu werden.

Die Möglichkeit, politische Veranstaltungen oder Preisverleihungen zu besuchen oder politische

Persönlichkeiten kennenzulernen, unterstrichen für sie die Anerkennung und wirken sich positiv auf das Beteiligungserlebnis aus.

Jugendliche Aktivisten

Auch die Jugendlichen Aktivisten wünschen sich, sich durch ihr Engagement weiterzuentwickeln und dazuzulernen. Sie motivieren sich durch Fortbildungen im Themenbereich Nachhaltigkeit oder Nachhaltiger Konsum oder die Möglichkeit, an Weiterbildungen und Workshops etwa in den Bereichen Kommunikation und Technik (bspw. Social Media, Videoschnitt), Moderation oder Gruppendynamik, teilzunehmen bzw. diese auch für andere auszurichten.

Jugendliche Aktivisten bringen zum Ausdruck, dass ihnen oftmals bei ihrem Engagement nicht ausreichend Anerkennung entgegengebracht und mitunter sogar Steine in den Weg gelegt werden. Sie wünschen sich Strukturen, die ihnen die Arbeit erleichtern.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Kompetenzentwicklung & Anerkennung

Jugendliche Kooperative

Handlungsempfehlung 1:

Geben Sie den Jugendlichen die Möglichkeit, sich durch die Beteiligungsarbeit für ihre (berufliche) Zukunft weiterzubilden und Kompetenzen aufzubauen.

Handlungsempfehlung 2:

Zeigen Sie Anerkennung durch Empfehlungsschreiben, Zertifikate oder Teilnahmebestätigungen, die die Jugendlichen in ihren Lebenslauf aufnehmen können. Schulische oder universitäre Akteure können auch Anrechnungen des Engagements in Form von Noten anbieten.

Handlungsempfehlung 3:

Ziehen Sie bei einem hohen Arbeitspensum durchaus eine finanzielle Vergütung in Betracht, um Ihre Anerkennung auszudrücken.

Handlungsempfehlung 4:

Laden Sie die Jugendlichen zu politischen Veranstaltungen oder Preisverleihungen ein oder geben Sie die Möglichkeit, politische Persönlichkeiten kennenzulernen.

Jugendliche Aktivisten

Handlungsempfehlung 1:

Geben Sie den Jugendlichen durch Workshops und Weiterbildungen die Möglichkeit, sich sowohl inhaltlich als auch in Bezug auf Methoden und Kompetenzen weiterzuentwickeln.

Handlungsempfehlung 2:

Schaffen Sie Möglichkeiten und Strukturen für die Jugendlichen, ihr Netzwerk aufzubauen und zu pflegen.

Handlungsempfehlung 3:

Schaffen Sie Anerkennungs- und Ermöglichungsstrukturen für die Jugendlichen. Schulische oder universitäre Akteure können bspw. eine Freistellung für einen bestimmten Zeitraum ermöglichen, Leistungspunkte für die Beteiligungsarbeit zu anbieten oder eine Verlängerung des BAföG-Anspruchs erwirken.

3.6 Gruppendynamik

Im Hinblick auf die Gruppendynamik gibt es keine größeren Unterschiede zwischen den jugendlichen Aktivisten und den jugendlichen Kooperativen. Für beide Zielgruppen sind informelle Treffen und gemeinsame Aktivitäten, bei

denen nicht die Beteiligungsarbeit, sondern Freizeit und Spaß im Vordergrund stehen, besonders wichtig, um eine motivierende und vertrauensvollen Gruppendynamik zu etablieren.

Regelmäßige, physische Treffen helfen besonders dabei, ein Gefühl für die Gruppe zu schaffen. Diese kann wiederum eine gute Grundlage für eine vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit bilden. Online-Treffen sind eine gute Ergänzung, können physischen Treffen aber nicht ersetzen. Online-Treffen vermögen es nicht, dasselbe Maß an Verbundenheit zwischen den Jugendlichen herzustellen.

Neben den informellen Treffen kann auch die Beteiligungsarbeit an sich sowie das Gefühl, für dieselbe Sache einzustehen und an einem Strang zu ziehen, den Zusammenhalt zwischen den Jugendlichen fördern.

Für den Aufbau einer vertrauensvollen Gruppendynamik ist es zudem hilfreich, sich ausreichend Zeit zu nehmen, um die anderen Beteiligten und deren Persönlichkeiten sowie Fähigkeiten kennenzulernen. Generell bedarf es zu Beginn einer Findungsphase und später einem kontinuierlichen Arbeiten über einen längeren Zeitraum, um Vertrauen und auch Freundschaften aufzubauen.

Bei der Zusammensetzung der Gruppe an Beteiligten ist besonderes Augenmerk auf Vielfalt zu legen. Die jungen Menschen legen besonders viel Wert auf Diversität der Gruppe in Bezug auf Geschlecht, Bildung, politische Ansichten und Migrationshintergründe. Dies kann die Entwicklung von unterschiedlichen, sich bereichernden Per-

spektiven und Denkansätzen unterstützen. Hinsichtlich der Motivation sich zu beteiligen, dem Willen etwas zu bewirken sowie dem Interesse an Themen der Nachhaltigkeit ist eine gewisse Homogenität der Gruppe förderlich. Das bedeutet konkret, dass alle Gruppenmitglieder ein ähnliches Maß an Motivation für die Beteiligung und das Thema mitbringen sollten.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Gruppendynamik:

Handlungsempfehlung 1:

Sehen Sie besonders zu Beginn der Zusammenarbeit gemeinsame Freizeitaktivitäten bzw. informelle Treffen vor, um ein Kennenlernen der Jugendlichen fördern. Die Treffen sollten, wenn möglich, physisch stattfinden und über einen längeren Zeitraum regelmäßig eingebaut werden, um das Gruppengefühl langfristig zu stärken.

Handlungsempfehlung 2:

Ermöglichen Sie es den Teilnehmenden, Arbeitsergebnisse eigenständig in der Gruppe zu erarbeiten und zu präsentieren bzw. umzusetzen.

Handlungsempfehlung 3:

Versuchen Sie, diverse Gruppen zu bilden, die sich jedoch im Hinblick auf das Motivationsniveau und den Kenntnisstand zum Thema Nachhaltigkeit ähneln.

3.7 Interaktion & Kommunikation

Unabhängig von der Zielgruppe ist es Jugendlichen besonders wichtig, mit anderen Beteiligten, Praktiker*innen sowie Entscheidungsträger*innen „auf Augenhöhe“ zu kommunizieren. Dahinter verbirgt sich zum

einen der Wunsch, sich sicher zu fühlen und offen und authentisch eigene Ideen und Sichtweisen vertreten zu können. Auf der anderen Seite impliziert eine Kommunikation auf Augenhöhe für die Jugendlichen die Gewissheit,

dass das Gesagte beim Gegenüber ankommt und ernst genommen wird. Dies gilt besonders in der Interaktion mit möglicherweise involvierten Erwachsenen.

Transparente Kommunikationsregeln und Ab-sprachemechanismen können den Jugendlichen einen Rahmen bieten, in dem sie offen und vertrauensvoll interagieren und kommunizieren können.

Für eine gut funktionierende Interaktion und Kommunikation ist auch eine durchdachte Einführung von neuen Teilnehmenden zu Beginn wichtig. In dieser Einführung können Ziele und Grenzen der Beteiligung, Erwartungen, Zuständigkeiten und Prozesse kommuniziert werden. Dies sollte kontinuierlich fortgesetzt werden.

Gibt es in einem Format eine feste (erwachsene) Ansprechperson, die exklusiv für die Betreuung der beteiligten Jugendlichen zuständig ist, ist es wichtig, dass diese Ansprechperson gut erreichbar ist und schnell reagiert. Zudem ist es förderlich, wenn die Person aus eigenem Interesse heraus den Kontakt zu den Jugendlichen sucht und darum bemüht ist, ein freundschaftliches und persönliches Verhältnis zu ihnen aufzubauen.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Interaktion & Kommunikation:

Handlungsempfehlung 1:

Etablieren Sie Kommunikationsregeln und Ab-sprachemechanismen, um den Jugendlichen einen Rahmen zu geben, innerhalb dessen sie sicher und offen kommunizieren und interagieren können. Diese Regeln können durch die Jugendlichen (weiter-)entwickelt oder vorgegeben und diskutiert werden.

Handlungsempfehlung 2:

Planen Sie spezielle Einführungsveranstaltungen oder -gespräche für neue Teilnehmende, um die Grundlage für eine gute Interaktion und Kommunikation zu legen. Hierfür können bspw. Buddy-Systeme oder spezielle Veranstaltungen zur Einführung von neuen Mitgliedern genutzt werden.

Handlungsempfehlung 3:

Stellen Sie, bei Beteiligungen mit einer festen Ansprechpersonen, sicher, dass diese Personen für die Jugendlichen gut und schnell erreichbar sind und auch von sich aus versuchen, den Kontakt sowie ein freundschaftliches Verhältnis zu den Jugendlichen aufzubauen.

3.8 Zeit & Aufwand

Der Alltag von Jugendlichen aller Zielgruppen ist von unterschiedlichen Anforderungen geprägt und konfrontiert sie mit der Herausforderung, diese zeitlich miteinander zu vereinbaren. So bewegt sich auch ihre Bereitschaft sich zu engagieren in einem Spannungsfeld von Struktur und Spontaneität, auf das es gilt, einzugehen. Auf der einen Seite sollte ein gewisses Maß an zeitlicher

Flexibilität für Aktionen, die in der Beteiligung entstehen, gegeben sein. Auf der anderen Seite empfinden Jugendliche einen Zeitplan und eine gewisse Planbarkeit als entlastend. Feste Zeitfenster und regelmäßige Termine erlauben es ihnen, die Beteiligungsarbeit und ihre sonstigen schulischen, universitären oder privaten Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen und

sorgen für die notwendige Ruhe, alle Aktivitäten bewältigen zu können.

Die Jugendlichen empfinden es darüber hinaus als schwer, sich für einen längeren Zeitraum fest zu binden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass sie in ihrem Alltag viele Umbrüche (z.B. Umzüge nach Abschluss der Schulzeit) erleben, auf die sie spontan reagieren möchten und müssen.

Handlungsempfehlungen zur Gestaltung von Zeit & Aufwand:

Handlungsempfehlung 1:

Ermöglichen Sie ein gewisses Maß an Spontaneität für konkrete Aktionen und die Vereinbarkeit mit dem Alltag der Jugendlichen.

Handlungsempfehlung 2:

Sorgen Sie gleichzeitig für Planungssicherheit, etwa durch feste Termine oder eine angemessene Bearbeitungszeit für spontane Anfragen.

Handlungsempfehlung 3:

Achten Sie darauf, die Laufzeit bzw. Teilnahmeverpflichtung einer Jugendbeteiligung nicht für einen zu langen Zeitraum anzusetzen, um auf Umbrüche und die Schnelllebigkeit des Jugendalltags einzugehen.

4 Checkliste für gute Jugendbeteiligung

Vorbereitende Überlegungen

- Sind die Grundvoraussetzungen für die Beteiligung von Jugendlichen erfüllt (jugendrelevante Lebensbereiche und Themen, zielgruppengerechte Methoden, Wille Gestaltung- und Entscheidungsmacht an die Jugendlichen abzugeben)?
- Was ist das Ziel der Beteiligung?
- Wer ist die Zielgruppe (z.B. nachhaltigkeitsaffine oder -distanzierte Jugendliche)?
- Passt das Ziel, die Ansprache und der Bewerbungsprozess zu dieser Zielgruppe?
- Wie können die Jugendlichen zielgruppengerecht angesprochen werden?
- Gibt es einen Bewerbungsprozess und, wenn ja, wie ist dieser gestaltet?

Konzeption der Jugendbeteiligung anhand von acht Erfolgsfaktoren

- Entscheidungsspielräume:** Können Bereiche geschaffen werden, in denen die Jugendlichen die Beteiligungsarbeit und -organisation nach ihren Vorstellungen (ohne Erwachsene) gestalten können?
- Ausstattung:** Stehen ausreichend Ressourcen zur Verfügung, um die Beteiligungsarbeit zu ermöglichen?
- Arbeitsweisen & Methoden:** Passen die Arbeitsweisen und Methoden der Beteiligung zur Zielgruppe und dem definierten Ziel?
- Zeit & Aufwand:** Ist die Beteiligung so angesetzt, dass sie sich gut in den Alltag der Jugendlichen integrieren lässt?
- Wirksamkeit & Sichtbarkeit:** Bietet die Teilnahme an der Beteiligung den Jugendlichen die Möglichkeit, etwas zu bewirken oder direkt Einfluss zu nehmen?
- Kompetenzentwicklung & Anerkennung:** Können die Jugendlichen sich durch die Beteiligungsarbeit Kompetenzen und Wissen aneignen oder ist eine (finanzielle) Anerkennung vorgesehen?
- Gruppendynamik:** Welche Strukturen sind vorgesehen, um ein Wir-Gefühl unter den Jugendlichen entstehen zu lassen?
- Interaktion & Kommunikation:** Wie kann eine wertschätzende Atmosphäre geschaffen werden, in der die Jugendlichen sich sicher fühlen, ihre Ansichten zu teilen und (mit den Erwachsenen) zu interagieren?

5 Wie sind die Empfehlungen entstanden?

ConPolicy – das Institut für Verbraucherpolitik führte im Auftrag des Umweltbundesamts die den Empfehlungen zugrundeliegende Studie [„Jugend und Konsum II: Beteiligungsformate für nachhaltigen Konsum“](#) durch: Auf Basis einer Literaturrecherche wurde zunächst ein Einflussmodell mit acht Erfolgsfaktoren für erfolgreiche Jugendbeteiligung entwickelt und mittels Interviews mit Expert*innen aus der Wissenschaft und der Beteiligungspraxis validiert. Um zu er-

mitteln, wie die acht Einflussfaktoren konkret ausgestaltet werden sollten, um ein positives Beteiligungserlebnis bei Jugendlichen zu bewirken, wurden Interviews mit Jugendlichen aus verschiedenen Beteiligungsformaten sowie mit Initiator*innen dieser Formate durchgeführt. Basierend auf den Ergebnissen wurden konkrete Handlungsempfehlungen zur erfolgreichen Anbahnung und Umsetzung von Jugendbeteiligungen abgeleitet.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Drei Grundlegende Entscheidungen bei der Gestaltung von Beteiligung	6
Abbildung 2: Beteiligungsziel und Zielgruppen.	7
Abbildung 3: Acht Erfolgsfaktoren einer gelungenen Jugendbeteiligung	10

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Entscheidungsspielräume.	11
Tabelle 2: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Ausstattung.	13
Tabelle 3: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Wirksamkeit & Sichtbarkeit.	14
Tabelle 4: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Arbeitsweisen & Methoden	15
Tabelle 5: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Kompetenzentwicklung & Anerkennung.	17
Tabelle 6: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Gruppendynamik.	18
Tabelle 7: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung der Interaktion & Kommunikation.	19
Tabelle 8: Handlungsempfehlungen zur Gestaltung von Zeit & Aufwand	20

Impressum

Herausgeber

Umweltbundesamt
Wörlitzer Platz 1
06844 Dessau-Roßlau
Tel: +49 340-2103-0
Fax: +49 340-2103-2285
buergerservice@uba.de
Internet: www.umweltbundesamt.de

/umweltbundesamt.de
/umweltbundesamt

Durchführung der Studie:

ConPolicy – Institut für Verbraucherpolitik GmbH
Crellestraße 37
10827 Berlin

Abschlussdatum:

Januar 2023

Redaktion:

Fachgebiet III 1.1
Helen Czioska

Dessau-Roßlau, Januar 2023

Autorinnen und Autoren

Dr. Jana Diels
Marlene Münsch
Prof. Dr. Christian Thorun
ConPolicy - Institut für Verbraucherpolitik, Berlin

Gestaltung und Illustration:

ifok GmbH, Berliner Ring 89 64625 Bensheim

Publikation als pdf:

www.bmu.de/buergerbeteiligung/

Im Auftrag des:

Umweltbundesamtes

Ressortforschungsplan des Bundesministeriums für
Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit

Forschungskennzahl:

3720 16 301 0

Zugehörige wissenschaftliche Publikation:

„Jugend und Konsum II: Beteiligungsformate für
nachhaltigen Konsum“

Link Publikation „Jugend & Konsum II“:

<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/jugend-konsum-ii-beteiligungsformate-fuer>

UBA-FB der Publikation „Jugend & Konsum II“:

000864

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

